

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau an den Grossen Rat

GRG Nr.	20	EA 66	171
---------	----	-------	-----

Frauenfeld, 8. Juni 2021

367

Einfache Anfrage von Oliver Martin, Peter Schenk, Gottfried Möckli und Hermann Lei vom 21. April 2021 „Entwicklung der Suizidrate, häuslicher Gewalt, Übersterblichkeit und psychischen Krankheiten vor und während der Corona-Pandemie“

Beantwortung

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Frage 1

Die Anzahl der stationären Behandlungen in den drei psychiatrischen Kliniken im Kanton Thurgau (Psychiatrische Dienste der Spital Thurgau AG, Privatklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Clenia Littenheid AG, Privatklinik Aadorf) ist seit 2017 konstant, während die ambulanten Behandlungen ansteigen:

Tabelle 1: Behandlungen in psychiatrischen Kliniken im Kanton Thurgau 2014-2020

Behandlungen in psychiatrischen Kliniken							
Kanton Thurgau, 2014–2020							
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020*
Hospitalisierungen¹	4277	4648	4710	5119	4857	5002	5085
Veränderung gegenüber Vorjahr		9%	1%	9%	-5%	3%	2%
Ambulante Konsultationen²	53'044	56'461	57'785	61'921	64'156	84'697	89'652
Veränderung gegenüber Vorjahr		6%	2%	7%	4%	32%	6%

* Provisorische Daten

¹ Datenquellen: Bundesamt für Statistik, Medizinische Statistik der Krankenhäuser (Jahre 2013 bis 2019). Dienststelle für Statistik Kanton Thurgau (Jahr 2020).

² Datenquellen: Bundesamt für Statistik, Krankenhausstatistik (Jahre 2014-2019). Dienststelle für Statistik Kanton Thurgau (Jahr 2020).

Im ambulanten Bereich ist 2019 ein überproportionaler Anstieg der Fallzahlen bereits vor der Covid-19-Pandemie zu verzeichnen. Dabei ist die Kinder- und Jugendpsychiatrie von der Erwachsenenpsychiatrie zu unterscheiden. Die Clenia Littenheid AG verzeichnet im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie 2019 einen Anstieg von 35 % und 2020 von 16 %. Auch die Spital Thurgau AG registrierte in der Kinder- und Jugend-

psychiatrie (KJPD) mehr Anmeldungen. Da die Fallzahlen im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie vor Beginn der Covid-19-Pandemie angestiegen sind, ist dieser Anstieg nicht durch die Covid-19-Pandemie erklärbar. Für den Bereich der Erwachsenenpsychiatrie hingegen berichten sowohl die Spital Thurgau AG als auch die Clenia Littenheid AG und die Privatklinik Aadorf von einem überproportionalen Anstieg der ambulanten Fallzahlen, was gemäss ihrer Einschätzung teilweise auf die Covid-19-Pandemie zurückgeführt werden kann.

Frage 2

Die Anzahl IV-Neuanmeldungen ist seit 2018 konstant:

Table 2: IV-Neuanmeldungen Kanton Thurgau 2018-2020

IV-Neuanmeldungen			
Kanton Thurgau, 2018–2020			
	2018	2019	2020
IV-Anmeldungen¹	2553	2537	2555
Veränderung gegenüber Vorjahr		- 0.66%	+ 0.70%

¹Datenquelle: Sozialversicherungszentrum Thurgau.

Betreffend die Belegung der Kinderpsychiatrie sowie die Entwicklung der Einweisung von jungen Erwachsenen, Erwachsenen sowie von Kindern und Jugendlichen in therapeutische Stationen kann in Ergänzung zur Antwort auf Frage 1 auf die Ergebnisse erster Studien¹ hingewiesen werden. Es wird eine Zunahme schwerer depressiver Symptome im Verlauf des Jahres 2020 festgestellt, wobei junge Personen besonders betroffen waren. Überdies kommt die Studie wenig überraschend zum Ergebnis, dass Personen, die in einem von der Pandemie stark betroffenen Sektor arbeiten, besonders unter Stress und den psychischen Folgen leiden. Wenig erstaunlich ist auch, dass Personen mit verringerten finanziellen Reserven doppelt so stark von schweren depressiven Symptomen betroffen waren als Personen mit unveränderten oder angestiegenen finanziellen Reserven. Interessant war hingegen, dass der Lockdown im April 2020 für viele Personen auch tendenziell stressreduzierend wirkte. Auch der erste Teilbericht der vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) in Auftrag gegebenen Studie zum Einfluss der Covid-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung und die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung in der Schweiz² kommt zu ähnlichen Schlüssen. Weitere detaillierte Auswertungen werden in den nächsten Monaten in weiteren Teilberichten folgen.

¹ Swiss Corona Stress Study der Universität Basel vom November 2020 (www.coronastress.ch).

² Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS AG) im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit BAG, Sektion Nationale Gesundheitspolitik, Der Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung und die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung in der Schweiz. Erster Teilbericht. Bern, 2. November 2020.

Frage 3

Betreffend Suizidversuche und Suizide ist keine Tendenz feststellbar:

Tabelle 3: Suizide und Suizidversuche 2018-2020

Suizide (Werte in Klammern mit Sterbehilfeorganisationen)		Suizidversuche	
Jahr	Fälle	Jahr	Fälle
2018	66 (23)	2018	71
2019	75 (34)	2019	91
2020	79 (36)	2020	75

Datenquelle: Kantonspolizei Thurgau.

Allerdings weist der erste Teilbericht zum Einfluss der Covid-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung und die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung in der Schweiz auf verschiedene Aspekte hin, die mit einem Verzögerungseffekt eine Zunahme von Suizidgedanken erwarten lassen. Dies deckt sich mit den Beobachtungen der Perspektive Thurgau, die eine Zunahme von Jugendberatungsfällen feststellt, bei denen Suizid ein Thema ist. Ebenso besteht seitens der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie der subjektive Eindruck, dass Suizidalität als Einweisungsgrund bei Kindern und Jugendlichen zugenommen hat. Es bestehen damit Anzeichen, dass sich die Covid-19-Pandemie mit einem Verzögerungseffekt auf die Anzahl an psychischen Behandlungen auswirken könnte.

Frage 4

Die Anzahl Ausrückfälle im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt und die Anzahl Fälle mit mindestens einem Straftatbestand nach dem Schweizerischen Strafgesetzbuch (StGB; SR 311.0) sind im Pandemiejahr 2020 zurückgegangen:

Tabelle 4: Anzahl Fälle häuslicher Gewalt

Jahr	Ausrückfälle im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt	Anzahl Fälle mit mindestens einem Straftatbestand (StGB)
2018	535	259
2019	566	308
2020	451	271

Datenquelle: Kantonspolizei Thurgau.

Aufgrund der kurz- und längerfristigen gesellschaftlichen Veränderungen infolge der Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie könnte es jedoch sein, dass sich die Dunkelziffer vergrössert hat.

Frage 5

Die Zahlen zeigen noch keinen Zusammenhang zwischen der Covid-19-Pandemie und psychischen Krankheiten, Suizidversuchen und Suiziden. Allerdings deuten Resultate erster Studien und subjektive Beobachtungen von involvierten Fachpersonen darauf

hin, dass zeitverzögert eine Zunahme von psychischen Erkrankungen und suizidalem Verhalten auftreten könnte. Die Zunahme könnte besonders Jugendliche betreffen – entgegen der anfänglichen Vermutung, dass ältere Menschen durch die Einschränkungen stark leiden und daher besonders betroffen sein könnten. So sind für die Entwicklung von Jugendlichen Kontakte mit Gleichaltrigen zentral. Auch die Berufswahl war 2020 erschwert, da teilweise die Möglichkeiten für Schnupperlehren fehlten, was bei den Jugendlichen Zukunftsängste akzentuierte. Ein weiterer Aspekt ist Fernunterricht, der zwar für bestimmte Jugendliche funktionierte, für andere hingegen eher belastend war. Der Regierungsrat wird daher auf den Bereich der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in den nächsten Jahren besonderes Augenmerk legen. Mit RRB Nr. 366 vom 19. Mai 2020 wurde bereits frühzeitig eine „Kontaktstelle 24/7 für Kinder, Jugendliche und Familien Thurgau“ zur telefonischen Beratung und Triage bei psychischen Krisen ausserhalb der Öffnungszeiten der ordentlichen Beratungsstellen genehmigt. Sie wird ab dem 1. Juli 2021 von der Spital Thurgau AG und der Clenia Litenheid AG betrieben.

Frage 6

Der Regierungsrat verweist auf die Beantwortung der Interpellation „Covid-19 im Vergleich zu früheren Grippewellen“ vom 30. März 2021 (GR 20/IN 8/56, Frage 4). Die aktuellen Zahlen zeigen für die Schweiz und den Kanton Thurgau nach wie vor eine Übersterblichkeit für das Jahr 2020:

Tabelle 5: Jährliche Todesfälle und Übersterblichkeit, Schweiz 2015-2020

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Todesfälle CH	68'786	64'649	66'703	66'888	67'515	77'222
Übersterblichkeit CH	1'489	116	934	169	29	7'333

Datenquelle: Bundesamt für Statistik, BEVNAT, Stand 4.5.2021 und Mortalitätsmonitoring, Stand 4.5.2021. Zahlen für 2020 sind provisorische Zahlen.

Tabelle 6: Jährliche Todesfälle und Übersterblichkeit, Kanton Thurgau 2015-2020

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Todesfälle TG	1'974	1'966	1'977	2'063	2'079	2'301
Übersterblichkeit TG	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	101

Quelle: Bundesamt für Statistik, BEVNAT, Stand 4.5.2021 und Mortalitätsmonitoring, Stand 4.5.2021. Zahlen für 2020 sind provisorische Zahlen. – Abkürzung: n.a. not available (nicht verfügbar).

Frage 7

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Gesundheit, Wirtschaft und Gesellschaft sind hoch. In jeder Phase der Pandemie galt es, gesundheitspolitische, wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Interessen gegeneinander abzuwägen. Mittlerweile ist klar, dass durch die Covid-19-Pandemie vor allem ältere Personen und Personen mit gewissen Vorerkrankungen, etwa Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder chronischen Atemwegserkrankungen, gefährdet sind. Die ergriffenen Massnahmen erachtet der Regierungsrat rückblickend als insgesamt erforderlich und angemessen, zumal die Schweiz im internationalen Vergleich verhältnismässig wenig einschneidende Massnahmen angeordnet hat. Zudem konnte die Rezession dank rascher und wirkungsvoller

Massnahmen zur Stützung der Wirtschaft bisher verhältnismässig gut gemeistert werden.

Seit dem Frühjahr 2021 ist klar, dass die Impfung in der Pandemiebekämpfung der Schlüssel zurück zur Normalität ist. Entsprechend wichtig ist eine hohe Impfquote der Bevölkerung, weil dies den gesundheitspolitischen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Interessen dient. Gesundheitspolitisch gilt es zudem, den Faktoren, welche die Bevölkerung in normalen Zeiten gesund halten, wieder vermehrt Raum und Aufmerksamkeit zu geben. Mit Blick auf die psychische Gesundheit gehören dazu insbesondere Bewegungsfreiheit, sozialer Austausch und kulturelle Erlebnisse. Zudem gelten weiterhin die generellen gesundheitsfördernden Massnahmen, die im Kantonalen Programm Gesundheitsförderung und Prävention 2021–2024 vorgesehen sind, darunter auch die Stärkung der Suizidprävention.

Die Präsidentin des Regierungsrates

Der Staatsschreiber